

TEACHER'S GUIDE: SOZIALE ARBEIT UND GENDER

Interview mit Katja Imholz, Mitarbeiterin bei *gleich & gleich e.v.*

Zur Person und Organisation

Katja Imholz arbeitet als Sozialpädagogin bei *gleich & gleich e.v.*, einem Verein, der seit 1996 als europaweit erster betreutes Jugend- und Einzelwohnen für junge schwule, lesbische, bisexuelle und transidentische Menschen im Rahmen der Jugendhilfe anbietet: „gleich&gleich e.V. bietet Jugendlichen einen Freiraum, in dem sie in ihrem Coming-Out angemessen unterstützt werden. Sie erfahren Verständnis und ein Zuhause, in dem Lesbisch-/Schwulsein, Bisexualität und Trans(-sexualität, -gender, -identität) als ein Teil ihrer Persönlichkeit akzeptiert wird und es einen selbstverständlichen Umgang damit gibt. Die WG-BeraterInnen bieten Begleitung, leisten Entscheidungshilfen im Alltag und geben Beistand in Krisensituationen. Ihre Aufgabe ist es, Hilfe zur Erziehung zu leisten und die Verselbständigung der Jugendlichen zu fördern. Das geschützte Wohnumfeld trägt dazu bei, dass der/die Jugendliche sich stabilisiert und das eigene Selbstvertrauen gestärkt wird.“
(Auszug aus der Broschüre „Jugend-Angebote“ von *gleich & gleich e.V.*)
Im Rahmen der Ausschreibung "Fit für Leben und Arbeit" wurde das Projekt Ende 1999 vom Bundesjugendministerium mit einem Innovationspreis ausgezeichnet.

Der Schwerpunkt dieses Videos liegt auf dem Aspekt der Sozialen Arbeit im Zusammenhang mit der Genderthematik. Neben der Darstellung des Vereins soll das Interview einen Einblick geben in den gesellschaftlichen Bedarf dieser Art von Jugendhilfe; in die Notwendigkeit, eben solche Räume für Jugendliche zu schaffen, in denen sie sich unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung mit ihren (alltäglichen) Problemen auseinandersetzen können sowie in die Anforderungen und Aufgaben der MitarbeiterInnen. Betont wird die Relevanz der Selbsterfahrung der MitarbeiterInnen, die alle ebenfalls lesbisch, schwul, bisexuell oder transidentisch sind und somit eine große Vorbildfunktion für die betreuten Jugendlichen übernehmen. Zudem wird das Thema Vernetzung und Öffentlichkeit angeschnitten, welches sicherlich im Bereich der Sozialen Arbeit unumgänglich ist.

Relevanz und Bezug Andere Bilder

Ich habe diesen Verein ausgewählt, da ich als Dipl. Sozial-Pädagogin einen persönlichen Bezug zu diesem Thema habe. Besonders spannend finde ich dabei, dass auch ich, als jemand mit beruflicher Erfahrung im Bereich der Sozialen Arbeit, mit der „Entdeckung“ eines solchen Vereins ganz neue Aspekte in Bezug auf gesellschaftliche Normen kennen lernen und somit selbst „andere Bilder“ entwickeln kann. Das Video eignet sich m. E. für SchülerInnen der Oberstufe. Da sich die Zielgruppe des Vereins zum Teil ebenfalls in diesem Alter befindet (betreut werden junge Menschen ab 15 Jahren), könnte das Thema einen Anlass zur Identifikation bieten. Ebenso gibt es einen kurzen Einblick in ein bestimmtes Berufsfeld. Junge Menschen in der Oberstufe stehen selbst auf kurz oder lang vor der Entscheidung, welchen Weg sie beruflich einschlagen wollen. Mit diesem Video wird ein Aufgabenbereich der Sozialen Arbeit dargestellt. Zudem zeigt es, zu welchen Spezialisierungen gesellschaftliche Umstände das Feld der Sozialen Arbeit veranlassen. Insofern wäre es sicherlich auch für Studenten derartiger Studiengänge nicht uninteressant.

Diskussionsfragen

Sozialisation und Rollenverhalten

- Was macht eurer Meinung nach weibliche bzw. männliche Sozialisation aus?
- Hat man als Kinder bzw. als Eltern die Möglichkeit, sich einer solch vorgefertigten Sozialisation zu entziehen, dies zu umgehen?
- Wie sieht eine klischeehafte Frauen- bzw. Männerrolle aus?
- Könnt Ihr Euch eine Situation vorstellen, in der es tatsächlich in keiner Weise von Belang ist, ob jemand männlich oder weiblich ist?

MitarbeiterInnen

Im Interview wird die Vorbildfunktion der MitarbeiterInnen immer wieder betont.

- Inwiefern spielt diese eine Rolle, wenn die Jugendlichen sich häufig auch mit Problematiken auseinandersetzen, mit denen die MitarbeiterInnen möglicherweise keine eigenen Erfahrungen gemacht haben?

Auch spricht Katja Imholz davon, dass die Transgender- Jugendlichen oftmals sehr übertriebene Rollenbilder einnehmen.

- Wodurch könnte ein solch extremes Rollenverhalten entstehen, wenn die MitarbeiterInnen in ihrer Vorbildfunktion dies ganz und gar nicht vorleben, gar ablehnen?

Der Verein stellt ausschließlich lesbische, schwule, bisexuelle oder transidentische MitarbeiterInnen ein, wodurch ihnen BewerberInnen auch schon Diskriminierung vorgeworfen haben.

- Inwiefern kann man in diesem Fall von Diskriminierung sprechen?
- Wie ausschlaggebend darf ein Konzept sein?
- Wie verhält sich möglicherweise die Selbsterfahrung der MitarbeiterInnen zu geschulten heterosexuellen SozialarbeiterInnen, die durch ihre Fachkompetenz ebenso eine gute Betreuung mit möglicherweise mehr Distanz bieten könnten?

Schutzräume

Katja Imholz spricht davon, dass es wichtig ist, Schutzräume für die Jugendlichen zu schaffen. Damit meint sie beispielsweise, getrennte Wohnräume für Mädchen und Jungen anzubieten.

- Inwiefern werden den Jugendlichen durch diese Einteilung in Jungen und Mädchen wiederum Rollen zugewiesen, die sie selbst vielleicht gar nicht so wählen würden?
- Wäre es möglich, die Jugendlichen außerhalb dieser Kategorien zu betreuen?
- Inwiefern besteht die Gefahr, die Jugendlichen durch diese geschützten Räume „abzukapseln“ anstatt sie durch Konfrontation mit der Realität zu stärken?
- Denkt Ihr, dass ein solcher Verein zu mehr Akzeptanz in der Gesellschaft beiträgt oder eher durch seine strikte Ausrichtung eine Sonderrolle einnimmt und sich dadurch möglicherweise abgrenzt?

Glossar

(Stand aller Internetquellen: 12. Januar 2011)

Gender

Der Begriff Gender bezeichnet das soziale oder psychologische Geschlecht einer Person im Unterschied zu ihrem biologischen Geschlecht (engl. *sex*). Der Begriff wurde aus dem Englischen übernommen, um auch im Deutschen die Unterscheidung zwischen sozialem (*gender*) und biologischem (*sex*) Geschlecht treffen zu können, da das deutsche Wort *Geschlecht* in beiden Bedeutungen verwendet wird.

(<http://de.wikipedia.org/wiki/Gender>)

Coming out

bezeichnet den gesamten Prozess der Selbstwahrnehmung der sexuellen Orientierung und das "Herauskommen" oder "Heraustrreten" aus dem - unfreiwilligen - Schweigen, der Isolation und dem "inneren Geschehen."

(<http://cott.lsbk.ch/Definitionen.htm>)

Queer Theory

stellt die Zweigeschlechtlichkeit des Menschen in Frage. Statt einem einander zugeordneten Mannsein und

Frausein existieren verschiedene Geschlechter gleichberechtigt nebeneinander. (Heterosexuelle, Homosexuelle, Transsexuelle, Bisexuelle, Transgender, Intersexuelle, u. a.) (vgl. Jagose, 2001) (<http://www.geschlechtergerechteJugendhilfe.de/index.php?option=glossar&tabelle=5>)

De-Konstruktion der Geschlechter

In unserer Gesellschaft ist die Zweigeschlechtlichkeit festgeschrieben und konstruiert. Es gibt "Männlichkeit" und "Weiblichkeit" und damit eng verbundene Zuschreibungen. Das Fundamentale an dieser Konstruktion ist, dass es unmöglich erscheint, irgendetwas zu tun, ohne Frau oder Mann zu sein. Differenzerfahrungen bestimmen den Alltag. Dekonstruktiv zu verfahren bedeutet, Differenzerfahrungen von Männern und Frauen zwar ernst zu nehmen, jedoch Zweigeschlechtlichkeit nicht unbedingt als Ausgangs- und Endpunkt wissenschaftlicher Studien anzunehmen. Starre Festlegungen und Trennungen in die Kategorien "männlich" und "weiblich" können somit überwunden werden. (vgl. Butler, 1991; Krauß, 2001) (<http://www.geschlechtergerechtejugendhilfe.de/index.php?option=glossar&tabelle=5>)

Transgender

wird als Oberbegriff für alle Personen verstanden, für die das gelebte Geschlecht keine zwingende Folge des bei Geburt zugewiesenen Geschlechts ist.

Als Transgender bezeichnen sich Personen, die ihre Geschlechtsidentität jenseits der binären Geschlechterordnung leben und damit die Geschlechterdichotomie Frau/Mann in Frage stellen. (http://www.tgnb.de/?lang=de&p=ak_oek_def)

Transsexuelle

Als Transsexuelle bezeichnen sich Personen, die mittels Hormonen und "geschlechts-angleichenden Operationen" ihren Körper transformieren, um im "Gegengeschlecht" des ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlechts zu leben. Dies wird häufig durch den Satz beschrieben: "Ich bin im falschen Körper geboren." Da dies als leidvoll erfahren wird, werden körperliche Veränderungen vorgenommen, um den Körper an die gefühlte Geschlechts-identität anzugleichen. (http://www.tgnb.de/?lang=de&p=ak_oek_def)

Transidentisch

Als Transidenten bezeichnen sich Personen, die sich mit dem "Gegengeschlecht" des ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlechts identifizieren, ohne notwendigerweise ihren Körper mittels Hormonen und sogenannten geschlechtsangleichenden Operationen zu transformieren. (http://www.tgnb.de/?lang=de&p=ak_oek_def)

Transfrau/ Transmann

Als Transfrauen/-männer bezeichnen sich Transsexuelle, Transidenten, Transgender** und teilweise Cross Dresser, Tunten und Drags. Sie benutzen diesen Begriff als Oberbegriff für diese Bezeichnungen. (http://www.tgnb.de/?lang=de&p=ak_oek_def)

Links und Vernetzung

(Stand: 12. Januar 2011)

Website des Vereins gleich & gleich e.v.:
<http://www.gleich-und-gleich.de>

Jugendnetzwerk lambda berlin brandenburg e.v.:
<http://www.lambda-bb.de/>

Lesbenberatung e.V.:
www.lesbenberatung-berlin.de

Zentrum für Migrant*innen, Lesben und Schwule:
www.miles.lsvd.de

Schwulenberatung Berlin:
www.schwulenberatungberlin.de

Sonntags-Club e.V. – Berliner Vereinigung lesbischer, schwuler, bi- und transsexueller BürgerInnen:
www.sonntags-club.de

TGNB – Transgender Network Berlin:
<http://www.tgnb.de>

COH - ComingOutHelp.de - Die Seite für Gay-Kids:
<http://www.ComingOutHelp.de/>

ABqueer e.V.: Aufklärung und Beratung zu schwulen, lesbischen, bisexuellen und transgender Lebensweisen:
<http://www.abqueer.de>

Mann-o-Meter e.V. – Berlins schwules Informations- und Beratungszentrum:
<http://www.mann-o-meter.de>

Weiterführende Literatur

Anglowski, Dirk Ch. (1995): Psychosoziale und pädagogische Aspekte im Coming-out Jugendlicher. *Eine Studie zu Einstellungen zur Homosexualität und Ansatzpunkte zum Einsatz von Jugendliteratur im Kontext der sexuellen Identitätsfindung*. Marburg: Tectum-Verl.

Bade, Xenia (2009): Homosexuelle Jugendliche in der Institution Schule: Handlungsbedarf und Handlungsmöglichkeiten. München: Grin Verlag

Bronner, Kerstin; Behnisch, Michael (2007): Mädchen- und Jungenarbeit in den Erziehungshilfen. *Einführung in die Praxis einer geschlechterreflektierenden Pädagogik*. Weinheim: Juventa Verlag.

Gruber, Christine; Fröschl, Elfriede (Hrsg.) (2001): Gender-Aspekte in der Sozialen Arbeit. Wien: Czernin Verlag.

Popp, Ulrike (2002): Geschlechtersozialisation und schulische Gewalt. *Geschlechtstypische Ausdrucksformen und konflikthafte Interaktionen von Schülerinnen und Schülern*. Weinheim: Juventa Verlag.

Rendtorff, Barbara (2003): Kindheit, Jugend und Geschlecht. *Einführung in die Psychologie der Geschlechter*. Weinheim: Beltz.

Rose, Lotte (2007): Gender und soziale Arbeit. *Annäherungen jenseits des Mainstreams der Genderdebatte*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.